

Die Sailer-Rezeption im Bistum Regensburg

Am Beispiel von Gedenktagen im 20. Jahrhundert

von

Johann Gruber

Nach dem Ableben von Johann Michael Sailer am 20. Mai 1832 war sein Geist zunächst durch seine Schüler wie seinen Nachfolger im Regensburger Bischofsamt Franz Xaver von Schwäbl (1833–1845), den Bischof von Passau, Karl Joseph von Riccabona (1826–1839), und den Bischof von Eichstätt, Johann Georg Oettl (1846–1866), noch eine Zeitlang in der bayerischen Kirche lebendig. Nach der Mitte des 19. Jahrhunderts war das Ansehen Sailers in der Kirche jedoch stark gesunken. Sein irenischer Geist und seine ökumenische Grundhaltung paßten nicht zu dem damals tonangebenden kämpferischen Katholizismus, der nicht wenig zum Ausbruch des Kulturkampfes beitrug. Daß der 100. Geburtstag des Bischofs im Jahre 1851 in der Diözese Regensburg keine Beachtung fand, ist wegen des geringen zeitlichen Abstandes zu seinem Tod noch nicht weiter verwunderlich.

1882 jährte sich der Tod Sailers zum 50. Male. Zu dieser Zeit war aber Ignatius von Senestréy Bischof von Regensburg (1858–1906), der sich von dem ultramontanen Redemptoristen-Provinzial Carl Erhard Schmöger dazu hatte bewegen lassen, 1873 persönlich bei der Kurie in Rom eine Anklageschrift wider Sailer einzureichen mit dem Ziel der Indizierung von dessen Schriften.¹ Die alte Gegnerschaft der Redemptoristen, namentlich des Klemens Maria Hofbauer, zu Sailer wirkte noch stark nach. Es kam zwar zu keiner Verurteilung des großen Theologen durch Rom, doch wurde, so Karl Hausberger, „Sailers Andenken durch die von Schmöger inspirierten und von Senestréy ausgeführten Aktionen bis tief in unser Jahrhundert herein verdunkelt“. In der Amtszeit desselben als Bischof war an große Feierlichkeiten zu Ehren Johann Michael Sailers im Bistum Regensburg nicht zu denken und so fand auch dessen 150. Geburtstag 1901 keine Aufmerksamkeit. Möglicherweise war es auch auf die Distanz des Diözesanbischofs zu Sailer zurückzuführen, daß Domdekan Dr. Georg Jacob (1825–1903), der eine wissenschaftliche Bearbeitung des Nachlasses von Bischof Sailer unternommen und beabsichtigt hatte, eine wissenschaftliche Sailer-Biographie zu veröffentlichen, vielleicht anlässlich des Sailer-Jubiläums 1901, dieses Vorhaben nicht zum Abschluß brachte, obwohl bereits ein detaillierter Entwurf vorlag.²

¹ Karl Hausberger, Geschichte des Bistums Regensburg, Bd. 2: Vom Barock bis zur Gegenwart, Regensburg 1989, 182–185, auch für das Folgende. – Vgl. auch dessen und Hubert Wolfs Beiträge in der vorliegenden Festschrift.

² Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg (im folgenden gekürzt: BZAR), OA 1989.

Erst in den folgenden Jahren erfolgte eine Wiederentdeckung und zunehmende Rehabilitierung Sailers. Besonders verdient machten sich dabei der Würzburger Universitätsprofessor Remigius Stölzle und der Regensburger Diözesanpriester Anton Döberl, die beide mehrere Arbeiten über Sailer verfaßten.³ Ein Sailer-Gedenktag, nämlich das 100. Jubiläum seines Amtsantritts als Bischof im Jahre 1929, führte aber schließlich zu einer Publikation im Bistum Regensburg. Der Jesuit Berthold Lang schrieb in der *Regensburger Sonntagszeitung* zum Thema: „Ein Mann der Vorsehung in entscheidender Stunde (Zur Erinnerung an den 23. August 1829)“ und begann mit folgenden Worten: „Am 23. August vor hundert Jahren kam der Hirtenstab des heiligen Wolfgang in die Hand eines Mannes, der so recht ein Mann der göttlichen Vorsehung genannt werden muß: Weihbischof und Koadjutor *Joh. Michael Sailer*, der ja schon seit 1822 an der Leitung der Regensburger Diözese wesentlichen Anteil hatte, wird nach Bischof Wolfs Tod *der eigentliche Oberhirte*.“⁴

Der 100. Todestag Bischof Sailers am 20. Mai 1932 fand dann bereits breites Interesse. Es erschienen zahlreiche Zeitungsartikel, meist in außerhalb des Bistums Regensburg erscheinenden Publikationen, so etwa am 18. Mai in „Bayerische Heimat“ sowie in der Prager „Deutschen Presse“ und am 20. Mai im „Vaterland“ in Luzern.⁵ Diese drei Artikel wurden alle von Oswald Floeck verfaßt und sind naturgemäß inhaltlich ziemlich gleich. Immerhin hielt es Floeck damals noch für nötig, auf die „vielen unerschütterlichen Zeugnisse der Rechtgläubigkeit und strengen Kirchlichkeit Sailers“ hinzuweisen. Im Zusammenhang mit dem genannten Jubiläum steht, ohne daß auf dieses hingewiesen wird, vermutlich auch eine Abhandlung von Berthold Lang in dem in Regensburg verlegten „Korrespondenz- und Offertenblatt für die gesamte katholische Geistlichkeit Deutschlands“ mit dem Titel: „Bischof Joh. Michael Sailer und die Laien“.⁶

Auch das *Regensburger Sonntagsblatt*, Vorläufer des *Regensburger Bistumsblattes*, widmet 1932 Sailer einigen Raum. Schon am 7. Februar heißt es in der Rubrik „Aus

³ Remigius Stölzle (Hg.), *Johann Michael Sailer. Schriften*, Kempten-München 1910; ders., *Johann Michael Sailer. Seine Maßregelung an der Akademie zu Dillingen und seine Berufung nach Ingolstadt. Ein Beitrag zur Gelehrtengeschichte aus dem Zeitalter der Aufklärung*, Kempten-München 1910; ders., *Briefe König Ludwigs I. von Bayern an Sailer*, in: *Hochland* 8a (1911); ders., *Johann Michael Sailer, seine Ablehnung als Bischof von Augsburg im Jahre 1819. Erstmals aktenmäßig dargestellt*, Paderborn 1914; ders., *Johann Michael Sailers religiöse Entwicklung*, in: *Theologie und Glaube* 6 (1914) H. 7, 529–542; Anton Döberl, *Bausteine zu einer Biographie des Bischofs Sailer, Teil 1: Felders Literaturzeitung (1814–1818) und Sailer. Ein Beitrag zur Geschichte der Konföderierten*, in: *Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland* 151 (1913), 742–752; Teil 2: *Bischof Johann Michael Sailer an Minister Eduard v. Schenk*, in: *Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland* 151 (1913), 793–811, 873–889; Teil 3: *König Ludwig I. und Sailer*, in: *Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland* 153 (1915), 40–60; Teil 4: *Sailers Beziehungen zu katholischen Gelehrten und Schriftstellern*, in: *Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland* 153 (1915), 91–101, 153–168; Teil 5: *Sailer und Döllinger*, in: *Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland* 157 (1916), 94–103; Teil 6: *Zur Geschichte des Schulplans vom Jahre 1829*, in: *Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland* 157 (1916), 149–165; ders., *Johann Michael Sailers „Dreieiniges Interesse“*, in: *Der Katholik*, 95 (1915), 237–245.

⁴ *Regensburger Sonntagszeitung. Katholisches Wochenblatt zum Regensburger und Bayerischen Anzeiger*, Jg. 1929, Nr. 33, 3–5.

⁵ *BZAR*, Nachlaß Sailer 110.

⁶ 42. Jg., Nr. 12, 1 f.

dem Bistum“: „Am 20. Mai dieses Jahres vollenden sich 100 Jahre, daß einer der größten und für ihre Zeit einflussreichsten Bischöfe *Regensburgs* gestorben ist, nämlich *Johann Michael v. Sailer*, zugleich einer der größten Pädagogen des katholischen Deutschland, der die Regensburger Diözese von 1829–1832 regierte“.⁷ Der nachfolgende Satz fände vermutlich nicht die ungeteilte Zustimmung heutiger Theologen und Historiker: „Sein ihm gleichgesinnter, gleich einflußreicher und gleich genialer Generalvikar, Weihbischof und ernannter Nachfolger war der fromme Bischof Wittmann ...“. Der schon genannte Anton Döberl hat in seinem Gedenkartikel vom 1. Mai 1932 die Bedeutung dieser beiden Persönlichkeiten sicher treffender dargestellt, wenn er im Sprachgebrauch seiner Zeit schreibt: „Am Sonntag, 20. Mai 1832, ging Sailer in den ewigen Mai ein; sein Freund, der heiligmäßige Generalvikar Bischof Wittmann, hielt ihm die Grabrede. Sailer werde noch nach Jahrhunderten unter den Bischöfen der Diözese groß dastehen. Es war der Nachruf eines Heiligen auf das Leben eines großen Lehrers und Führers“.⁸ Döberl schloß seine damaligen Ausführungen mit den Worten: „In diesem Mai steht das ganze katholische Deutschland im Geiste an seinem Grab. Aus der Not unserer Zeit wird für unser Volk ein Ostertag kommen, wenn es dem Wege folgt, den Bischof Sailer gewiesen hat, dem Weg der inneren Erneuerung.“ Ein Autor namens M. Kropp aus Herischdorf im Riesengebirge schrieb in der Ausgabe vom 22. Mai 1832 über: „Bischof Sailer und die schles. Gräfin Reden. Zum 100. Todestag des Bischofs“.⁹

Nunmehr brachten auch die offiziellen Vertreter des Bistums Regensburg dem ehemaligen Bischof die ihm gebührende Wertschätzung entgegen. Bischof Dr. Michael Buchberger nutzte sogar das damals neueste Medium, den Rundfunk, um seinen großen Vorgänger in einer Ansprache zu würdigen. Am Fest Christi Himmelfahrt, das 1932 auf den 5. Mai fiel, fand die „Hundertjahrfeier für den großen Regensburger Bischof“ statt, deren Programm vier Tage zuvor im *Regensburger Sonntagsblatt* abgedruckt wurde.¹⁰ Die gleiche Zeitung berichtete am 15. Mai des genannten Jahres über den Verlauf der Feierlichkeiten: „Überaus würdig und feierlich verlief in der Bischofsstadt Regensburg die *Bischof-Sailer-Feier* zum 100. Gedenktag des Hinscheidens dieses apostolischen Bischofs. Schon einige Tage vorher lauschten wir mit Zehntausenden am Rundfunk den erhebenden Worten unseres *Hochwürdigsten Herrn Bischofs Michael* über das Leben und die Wirksamkeit seines großen Vorgängers *Michael v. Sailer*. Am Feste Christi Himmelfahrt hielt *Se. Exzellenz* nach der die Persönlichkeit Sailers trefflich würdigenden Festpredigt des H. H. Dompredigers Rohrmüller das feierliche Pontifikalamt, welchem zahlreiche Vertreter der staatlichen und städtischen, militärischen und geistlichen Behörden, viele Vereinsdeputationen mit Fahnen und ungezählte andächtige Beter anwohnten. Tiefen Eindruck machte das Gedenken Sailers an dessen blumengeschmücktem Grabe vor dem Sakramentsaltare des hohen Domes. Bei der weltlichen Feier im Neuhaussaale begrüßte von der durch die Stadt sinnvoll geschmückten Festtribüne das Bild Sailers, des Gütigen. Zahlreiche Festgäste mit illustren Namen huldigten dem Genius Sailers. Herr Oberbürgermeister *Dr. Hipp* sprach begeistert und begeisternd über Sailers ‚unvergleichliche Persönlichkeit‘, als dem Fürsten des Geistes, geistvoll

⁷ Regensburger Sonntagsblatt (im folgenden gekürzt: RS). Wochenschrift für das Bistum Regensburg, Jg. 1932, Nr. 6, 5.

⁸ RS, Jg. 1932, Nr. 18, 3.

⁹ RS, Jg. 1932, Nr. 21, 5 f.

¹⁰ RS, Jg. 1932, Nr. 18, 9.

anspielend auf einen freilich ganz anderen Geistesfürsten, den im gleichen Jahre verstorbenen Goethe.“ Der Berichtersteller geht dann auf die Ansprache von Dr. (Anton) Döberl, zu dieser Zeit Seminarregens in Regensburg, bei dieser Feier ein, welcher „die überragende Persönlichkeit Sailer als Verteidiger des Glaubens in seiner glaubensfeindlichen Aufklärungszeit“ gewürdigt und ihn als „sozialen Bischof“ in eine Reihe mit Ketteler gestellt habe, und fährt fort: „*Se. Bischöfliche Exzellenz*, von der ganzen Versammlung ebenso freudig als ehrerbietig begrüßt, zeichnete in kurzen, feingeschliffenen Worten Sailer als den geistestiefen und gemütvollen Schriftsteller, als Mann des Glaubens, des Gottvertrauens und der Caritas, dessen Bücher auch für unsere Zeitgenossen wertvollste Wissensschätze zur Ausbeutung bergen. Der hohe Redner dankte allen, besonders der Stadt Regensburg, die das Andenken Bischof Sailer an diesem Festtage geehrt haben. Unser Domchor unter Meister Dr. Schrems' Dirigentenstab umrahmte diese Perlen zu Ehren eines der größten Bischöfe der Kirche mit der glanzvollen Folie herrlicher Gesänge“.

Natürlich ließ auch der *Verein zur Erforschung der Regensburger Diözesangeschichte* das Sailer-Gedenkjahr nicht unberücksichtigt. Im *Siebenten Jahresbericht* des Vereins publizierte Anton Döberl den Aufsatz „Zum Sailer-Jubiläum“, welchen er in drei Kapitel einteilte: „I. Verteidiger des Glaubens“, „II. Freund des Volkes“, „III. Der Führer“.¹¹ Nicht nur die Überschrift des letzteren Kapitels läßt einige verbale Anklänge an den damaligen Zeitgeist erkennen, etwa wenn Sailer's Kämpfer-natur und seine Verdienste um die „nationale Bewegung“ und um das „katholische Auslandsdeutschum“ erwähnt werden.¹² Sailer's Beziehungen zu den Protestanten hervorzuheben, war zu dieser Zeit anscheinend noch nicht opportun. Immerhin verweist Döberl darauf, daß der „Zauber seiner Persönlichkeit“ auch „edel denkende Protestanten“ berührt habe.¹³ Der Vorsitzende des Vereins, der Mettener Benediktiner Wilhelm Fink, schrieb einen Beitrag über „Bischof Sailer und die Wiederherstellung des Klosters Metten“.¹⁴

Erwähnt sei noch, daß Bischof Dr. Michael Buchberger die im Jahr zuvor erschienene Sailer-Biographie von Willibrord Schlags,¹⁵ die sich „Das Volksbuch zum Sailer-Jubiläum“ nannte, im „Amtsblatt für die Diözese Regensburg“ nachdrücklich empfahl, wobei er Sailer als den „Mittelpunkt der katholischen Restauration nach der verheerenden Herrschaft der Aufklärung und des Rationalismus“ bezeichnete und seinen „treuen, tiefen und lebendigen Glauben“ sowie seine „stets gebedreudige, opferbereite, duldende und verzeihende Liebe“ pries.¹⁶ „Sailer“, so Bischof Michael, „hat es verdient, daß sein Andenken und sein Geist namentlich im Klerus seiner Diözese im Jubeljahr eine Auferstehung feiert“.

¹¹ A(nton) Döberl, Zum Sailer-Jubiläum (im folgenden gekürzt: Döberl, Sailer-Jubiläum), in: *Siebenter Jahresbericht des Vereins zur Erforschung der Regensburger Diözesangeschichte*, 1932 (im folgenden gekürzt: REDIGE 7), 22–28.

¹² Döberl, Sailer-Jubiläum 26.

¹³ Döberl, Sailer-Jubiläum 28.

¹⁴ REDIGE 7, 29–36.

¹⁵ Willibrord Schlags, Johann Michael Sailer, „der Heilige einer Zeitwende“. Nach seinen Bekenntnissen und Schriften dargestellt, Wiesbaden 1931.

¹⁶ Amtsblatt für die Diözese Regensburg (im folgenden gekürzt: AB), Jg. 1932, 41; auch für das Folgende. – In dem von Bischof Buchberger herausgegebenen „Lexikon für Theologie und Kirche“ hat Berthold Lang SJ, München, auf zwei Spalten Leben und Werk von Johann Michael Sailer gewürdigt: Bd. 9 (Freiburg 1937), 74–76.

Das nächste Sailer-Jubiläum, der 200. Geburtstag, stand am 17. November 1951 an. Dieser Geburtstag wurde zum Anlaß für ein Sailer-Gedenkjahr genommen, in dem schon zu seinem Todestag am 20. Mai im *Regensburger Bistumsblatt* ein Lebensbild des Bischofs von Dr. Josef Rußwurm erschien.¹⁷ Am 10. Juni berichtete Josef Hammer in der gleichen Zeitung über eine Feierstunde des *Katholischen Akademikerverbandes* im historischen Herzogssaal, die der Auftakt zu einer „200-Jahrfeier, mit der die Diözese Regensburg einen ihrer bedeutendsten Bischöfe ehren will“, sein sollte.¹⁸ Der Vorsitzende dieses Verbandes, Dr. Josef Habel, fand bei der Feier begeisterte Zustimmung für seinen Antrag, „Sailers Büste solle im Ehrentempel seines großen Schülers, des Königs Ludwig I., in der Walhalla aufgestellt werden“. Der Wunsch blieb bekanntlich bis heute unerfüllt. Vorträge hielten bei der Veranstaltung im Herzogssaal der Rektor der Regensburger Philosophisch-Theologischen Hochschule, Professor Dr. Heinz Fleckenstein, über die 22jährige Lehrtätigkeit Sailers sowie der (Fürst-Thurn-und-Taxis'sche) Hofkaplan, Dr. Ignaz Weilner, der Sailer als „ökumenische Gestalt des vergangenen Jahrhunderts“ zeichnete und sich vom 200jährigen Sailerjubiläum erhoffte, es solle „ein starker Anruf“ an alle Gläubigen werden zur Einigkeit im Widerstand gegen Freidenkertum und Atheismus. Erwähnt wurde in dem Zeitungsbericht auch die Absicht, anlässlich des Jubiläums das Denkmal Sailers wieder an seinem alten Platz am Emmeramsplatz aufzustellen, nachdem Regensburg es als „eine Kulturaufgabe“ betrachte, „sein Andenken zu hüten“.

Das von Sailers ehemaligem Schüler und späteren Gönner und Vertrauten König Ludwig I. in Auftrag gegebene, von Maximilian v. Widmann modellierte und von Ferdinand Miller d. J. gegossene Bronzestandbild, 1868 am Emmeramsplatz aufgestellt, war nämlich im Zweiten Weltkrieg abmontiert und nach Hamburg verschickt worden, um dort für Rüstungszwecke eingeschmolzen zu werden. Glücklicherweise kam es nicht mehr dazu. Nach seiner Wiederauffindung durch den Regensburger Museumsdirektor Dr. Boll wurde das Standbild nach Regensburg zurückgebracht.¹⁹ Der, wie erwähnt, noch Mitte 1951 gehegte Plan, es an seinen früheren Platz zurückzuschaffen, wurde wieder fallengelassen, weil auf dem Emmeramsplatz im 2. Weltkrieg ein großer Luftschutzteich angelegt worden war, der nach dem Kriege abgelassen und eingefüllt worden war, aber, wie Joseph Dolhofer schreibt, „erhalten werden“ mußte. Man fand einen neuen Standort für das Denkmal in den Anlagen beim Hauptbahnhof, in der Fürst-Anselm-Allee, in unmittelbarer Nachbarschaft des Denkmals für König Ludwig I. Seine guten Verbindungen zum damaligen Bundesverkehrsminister Seebohm ermöglichten es Oberbürgermeister Zitzler, das entsprechende, im Eigentum der Bundesbahn stehende Grundstück für die Stadt zu erwerben.

Die neuerliche Enthüllung des Denkmals wurde mit einer Gedenkfeier zum 200. Geburtstag Sailers am 11. November 1951, also am Sonntag vor dem eigentlichen Geburtstag, verbunden, zu welcher Bischof Buchberger und Oberbürgermeister Zitzler gemeinsam mit folgenden Worten einluden: „Am 17. November jährt

¹⁷ Regensburger Bistumsblatt (im folgenden gekürzt: RB), Jg. 1951, Nr. 20, 8.

¹⁸ RB, Jg. 1951, Nr. 23, 12; auch für das Folgende.

¹⁹ Karl Bauer, Regensburg. Aus Kunst-, Kultur- und Sittengeschichte, Regensburg 1970, 333 f.; Anke Borgmeyer/Achim Hubel/Andreas Tillmann/Angelika Wellnhöfer (Bearb.), Denkmäler in Bayern, Bd. 3. 37., Stadt Regensburg, Regensburg 1997, 256 f.; Joseph Dolhofer, Das Bischof-Sailer-Denkmal in Regensburg, in: RB, Jg. 1982, Nr. 36, 7 f.

sich zum 200. Male der Geburtstag des um Kirche und Vaterland hochverdienten Bischofs *Johann Michael Sailer*. In einer Zeit des tiefsten Verfalls war er Wiedererwecker des christlichen Glaubens, Apologet seiner Kirche, treuer Berater und Freund seines Königs, Lehrer und Erzieher des Volkes, der Jugend und besonders der Priester, Mittelpunkt und Seele eines Kreises, der das religiöse und geistige Leben und Schaffen in Bayern und weit über Bayern hinaus zu hoher Blüte brachte. Die 200. Wiederkehr seines Geburtstages soll die dankbare Verehrung für ihn beleben und sein geistiges Erbe wieder zum Besitz des Volkes, der Gebildeten und der Priester machen, die er so innig geliebt und für die er sich ganz geopfert hat.²⁰ Die Gedenkfeier am Denkmal wurde um 11.30 Uhr mit einem Lied des Domchors und der Begrüßung durch den Oberbürgermeister eingeleitet. Der schon genannte Professor Fleckenstein hielt die Festrede zum Thema „Sailer der Erzieher“, wobei er „das leuchtende Vorbild seiner Person“ hervorhob, auf die „bezaubernde und bannende Kraft dieses geistreichen, schlagfertigen Mannes mit dem nie versiegenden Humor“ hinwies, ihn als „Herold der sozialen Tugenden“ pries und ein Bild vom Sailer-Kreis zeichnete.²¹ Die Enthüllung des Standbildes nahm der bayerische Staatsminister für Unterricht und Kultus, Dr. Joseph Schwalber, vor.²² Er erklärte dabei, das Denkmal fülle eine Lücke aus; nun stünde Bischof Sailer neben König Ludwig I.; nun stünden staatliche und kirchliche Autorität beisammen; jede sei auf ihrem Gebiet selbständig; ihr vertrauensvolles Zusammenwirken aber diene dem Heile des Volkes. Der Domchor beschloß die Feier mit dem Lied: „Jerusalem, Freude ward dir verheißen“. An dieser Feier nahm unter anderen der schon erwähnte damalige Bundesverkehrsminister teil. Bischof Dr. Michael Buchberger hatte am gleichen Tag um 9 Uhr ein Pontifikalamt im Dom gehalten. Domprediger P. Leo Maria Ort sprach dabei über das Sailergebete „Gib mir, o Gott, ein kindliches Herz zum Glauben, ein mütterliches Herz zum Lieben und ein mannhaftes Herz zum Handeln“. Bischof Michael hielt eine Ansprache, die er mit dem Hinweis auf zwei „besonders ehrwürdige“ Grabstätten im Regensburger Dom, die von Weihbischof Michael Wittmann und die von dessen Zeitgenossen Johann Michael Sailer, einleitete und mit folgenden Worten beschloß: „Möge diese innige Verbindung unseres Bischofes mit seiner Diözese und der Stadt Regensburg durch die Gedenkfeier seines 200. Geburtstages und die Wiederaufstellung seines Denkmals neu belebt und dauernd erhalten werden.“²³ Im Anschluß an seine Ansprache zog der Bischof zum blumengeschmückten und beleuchteten Grabmal Sailers im Dom,²⁴ das einst von König Ludwig I. in Auftrag gegeben und von dem Münchner Bildhauer Konrad Eberhard gestaltet worden war.²⁵

Der bereits genannte Dr. Josef Rußwurm verfaßte für das Bistumsblatt vom 11. November 1951 einen weiteren Artikel zum 200. Geburtstag Bischof Sailers mit dem pathetischen Titel: „Genie des Herzens“.²⁶ Die Philosophisch-Theologische Hochschule Regensburg trug ebenfalls zum Gelingen des Sailer-Gedenkjahres 1951 bei, indem sie am 10. November ihre traditionelle Alberti-Feier dem ehemaligen

²⁰ BZAR, Bischofsmappe 69 (Bischof Sailer).

²¹ Abdruck der Festrede in RB, Jg. 1951, Nr. 47, 2–4.

²² RB, Jg. 1951, Nr. 46, 10 f.; auch für das Folgende.

²³ RB, Jg. 1951, Nr. 46, 3.

²⁴ RB, Jg. 1951, Nr. 46, 10 f.

²⁵ BZAR, OA 2207; RB, Jg. 1982, 4–6.

²⁶ RB, Jg. 1951, Nr. 45, 3–5.

Landshuter Hochschullehrer widmete. Der Professor für Kirchengeschichte, Dr. Walter Dürig, sprach dabei über Sailers Erkenntnislehre als dem Kernstück seiner Auseinandersetzung mit der philosophischen Anthropologie der Aufklärung.²⁷ Ein Verein, der sich vorrangig mit der Geschichte des Bistums Regensburg befaßt hätte, existierte 1951 leider nicht, einer der Gründe dafür, daß die literarische Ausbeute des Gedenkjahres 1951 in der Diözese Regensburg auf Zeitungsartikel beschränkt blieb.

Bischof Sailer war inzwischen wieder so sehr ins Bewußtsein der Öffentlichkeit zurückgekehrt, daß das *Regensburger Bistumsblatt* sogar seinen 120. Todestag im darauf folgenden Jahr zum Anlaß nahm für einen kurzen Artikel in der Ausgabe vom 1. Juni 1952.²⁸ Der vom Autor Dr. Josef Rußwurm im Titel und in der Einleitung erwähnte Gedenktag war aber eher Aufhänger für die Korrektur eines Irrtums in Sailers Biographie, der sogar „beim jüngsten Sailerjubiläum noch eine Rolle“ gespielt habe. Obwohl seit Jahrzehnten, so Rußwurm, „das Interesse an der Persönlichkeit des großen Geistesmannes ständig“ wachse und viel über ihn geschrieben worden sei, gäbe es noch manche Punkte in seiner Lebensgeschichte zu klären. Er weist dann auf ein neues Ergebnis der Sailer-Forschung hin, wonach dieser nicht, wie vorher angenommen, in Eichstätt zum Priester geweiht worden ist, sondern in Augsburg. In ähnlicher Weise war Sailers „Bestellung zum Bischof von Regensburg vor 150 Jahren“ für Josef Fendl ein Anlaß, Sailer im Bistumsblatt vom 28. Oktober 1979 als „große Erzieherpersönlichkeit“ zu würdigen.²⁹ Das Jubiläum der Erhebung Sailers zum Bischof übersah Bernhard Gajek, als er für die von ihm gestaltete Ausstellung *Johann Michael Sailer – Melchior Diepenbrock – Clemens Brentano*, die vom 17. Januar bis 18. Februar 1979 im Museum der Stadt Regensburg gezeigt wurde, zwei Anlässe nannte, nämlich den 200. Geburtstag Brentanos im Jahr zuvor und die 1800-Jahrfeier der Stadt Regensburg 1979.³⁰

Je näher der 150. Todestag Sailers am 20. Mai 1982 rückte, desto mehr erfaßte geradezu ein „Sailer-Fieber“ sein ehemaliges Bistum. Selbst der 230. Geburtstag im Jahr zuvor, nicht gerade ein „rundes“ Jubiläum, wurde für einschlägige Publikationen genutzt. Obwohl sich der Geburtstag ja erst im November jährte, erschien schon im Januar 1981 im Bistumsblatt ein Artikel „zum 230. Geburtstag von Bischof Johann Michael Sailer“, nämlich ein längerer Auszug aus „Der Lebensabend großer Christen“ von Erich Rommerskirchen (Würzburg 1978).³¹ In der gleichen Ausgabe wurden Sailers „Gebet für unseren Bischof“ sowie ein Foto vom Grabmal Bischof Sailers im Dom veröffentlicht.³² Ein unbekannter Autor nahm den 230. Geburtstag zum Anlaß, Sailers Geburtsort Aresing zu besuchen, dort unter anderem den einschlägigen Eintrag im Taufbuch einzusehen und darüber am 15. November 1981 im Bistumsblatt zu berichten, mit einem Foto des Taufeintrags.³³

1981 setzten auch die Vorbereitungen zum Gedenkjahr 1982 ein. Bereits im *Amtsblatt für die Diözese Regensburg* vom 7. Oktober 1981 ist der 150. Todestag als Thema für die Regionalkonferenzen im Herbst 1981 angekündigt, bei welchen der

²⁷ RB, Jg. 1951, Nr. 46, 10.

²⁸ RB, Jg. 1952, Nr. 22, 7.

²⁹ RB, Jg. 1979, Nr. 43, 11.

³⁰ Bernhard Gajek (Hg.), *Johann Michael Sailer – Melchior Diepenbrock – Clemens Brentano*, Führer durch die Ausstellung, maschinenschriftl. vervielfältigt, Regensburg 1981, 1.

³¹ RB, Jg. 1981, Nr. 4, 2 f.

³² RB, Jg. 1981, Nr. 4, 3.

³³ RB, Jg. 1981, Nr. 46, 4 f.

Professor für Pastoraltheologie an der Universität Regensburg, Dr. Konrad Baumgartner, zu „Sailer als Seelsorger – das Wertbeständige seiner Pastoral bis heute“ referieren werde.³⁴

Am 8. Dezember 1981 erließ Bischof Dr. Dr. Rudolf Graber zum 150. Todestag Johann Michael Sainers einen Hirtenbrief, der am 2. Sonntag nach Weihnachten, also am 3. Januar 1982 zu verlesen war.³⁵ Er lud dabei eingangs zu einer Besinnung auf Sailer ein und nannte diesen einen der größten Bischöfe des Bistums, meinte jedoch er sei „unserer Zeit unbekannt geblieben“. Diese Einschätzung traf für 1981/1982 sicher nicht mehr zu. Bischof Rudolf bezog sie aus einem Aufsatz von Hubert Schiel, der aber schon über ein halbes Jahrhundert vorher erschienen war.³⁶ In seinen weiteren Ausführungen zieht Bischof Graber eine Parallele zu einem von Sailer am 15. April 1832 herausgegebenen Hirtenbrief, worin dieser die „falsche Aufklärung“, die „biblische Weltweisheit“, den „Abfall der Menschheit von Gott und die dadurch gewordene Zerrüttung aller Dinge“ angeprangert habe. Die „Schilderung der Sittenverderbnis“, so Bischof Graber, „kann man wörtlich auf unsere Zeit übertragen“. Er zitiert dann einige einschlägige Passagen aus Sainers Hirtenbrief und bemerkt dazu: „Man sieht, Sainers religiös-sittliche Bestandsaufnahme ist erschöpfend und könnte in ein Hirtenwort des Jahres 1982 übernommen werden“. Es entspricht der konservativen Einstellung und dem strengen Naturell Bischof Rudolfs, daß er für sein Hirtenwort gerade den Hirtenbrief Sainers von 1832 besonders auswertete. Die Herbheit des Stils und die nicht zu Sainers Weisheit und Güte passende Schärfe der Formulierungen lassen jedoch vermuten, daß jener in Wirklichkeit nicht aus der Feder Sainers und auch nicht aus der von dessen Sekretär Diepenbrock stammte, sondern von dem damaligen Weihbischof und Generalvikar Michael Wittmann (1760–1833) verfaßt wurde.³⁷ Immerhin spricht Bischof Graber im zweiten Teil seines Hirtenbriefes von 1982 auch davon, daß Sailer in seinem Leben und Werk vieles von dem vorweggenommen habe, „was das 2. Vatikanische Konzil festgelegt hat“ und nennt dabei an erster Stelle „die starke Betonung des Evangeliums“. Diese habe Sailer die Hochachtung, oft auch die Freundschaft führender Protestanten seiner Zeit eingebracht, so daß man ihn „beinahe als einen Vorläufer der ökumenischen Bewegung bezeichnen könnte“. „Sein Ökumenismus war indessen anderer Art als der unsrige. Er bestand nicht so sehr in Diskussionen über die unterschiedlichen Lehren, als vielmehr in freundschaftlichen Beziehungen, die freilich oft von einer gemeinsamen Spiritualität getragen waren“. Bischof Rudolf, der gemeinhin nicht gerade als Vorkämpfer der Ökumene gilt, offenbart mit solchen Worten, daß er sie keineswegs gering schätzt, sondern nur ein anderes Verständnis von Ökumene hat, wobei er sich in Übereinstimmung mit dem großen Sailer weiß. Weiter hebt Bischof Graber in seinem Hirtenbrief die von Johann Michael Sailer betriebene Erneuerung der Kirche und seine Hochschätzung der „echten katholischen Mystik“ hervor. Schließlich geht er noch auf das von Papst Johannes XXIII. geprägte und vom 2. Vatikanischen Konzil aufgegriffene Wort *aggiornamento* ein, das im Sinne einer Angleichung an die Welt mißverstanden worden sei. Wieder kann er sich auf Sailer

³⁴ AB 1981, 114.

³⁵ AB 1981, 137–140.

³⁶ Hubert Schiel, Der unbekannte Sailer, in: Hochland, 2 (1929) 415–432.

³⁷ Paul Mai, Johann Michael Sainers Wirken als Weihbischof und Bischof im Bistum Regensburg, in: Johann Michael Sailer und seine Zeit, hg. von Georg Schwaiger und Paul Mai (Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 16), Regensburg 1982, 161–207, hier 205.

berufen, der die „Öffnung zur Welt im Geiste des 2. Vatikanischen Konzils so über-
ragend bewerkstelligt“ habe, weil er die Verbindung mit der allgemeinen deutschen
Kultur hergestellt und gehalten habe. „Sailer“, so Bischof Graber, „hat bereits
damals praktiziert, was die Pastoralkonstitution des Konzils über ‚die Kirche in der
Welt von heute‘ wollte ... Niemals hat er sich der Welt angeglichen, immer hielt er
Abstand von ihr und darum konnte er sie auch nach dem Willen Gottes formen und
gestalten“. Besuchern des Regensburger Domes empfiehlt der Bischof, vor dem
Grab Bischof Sailers zu verweilen und Gott zu danken, daß er „uns einen solchen
Wegweiser geschenkt hat“; abschließend übernimmt er seine Segenswünsche zum
Neuen Jahr einem Gebet Sailers.

Am Freitag, 14. Mai, begann eine Sailer-Festwoche und zwar mit der Eröffnung
der Ausstellung „Johann Michael Sailer. Pädagoge – Theologe. Bischof von Regens-
burg, zum 150. Todestag“ im Diözesanmuseum am Emmeramsplatz.³⁸ Für den
Festvortrag konnte Universitätsprofessor Dr. Georg Schwaiger (München) gewon-
nen werden. „Sailer“, so Professor Schwaiger, habe in den „grundstürzenden Ver-
änderungen“ der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert immer versucht, den „alten
Glauben in die neue Zeit“ einzubringen; als „Heiliger der Zeitenwende“ könne er
unserer Zeit des Umbruchs wertvolle Impulse vermitteln.³⁹ Die Ausstellung stand
unter Leitung von Msgr. Dr. Paul Mai, Direktor der Bischöflichen Archive, Biblio-
theken und Museen, der Katalog wurde von den Mitarbeitern des *Bischöflichen
Zentralarchivs*, der *Bischöflichen Zentralbibliothek* und der *Kunstsammlungen des
Bistums Regensburg*, namentlich Bischöflicher Bibliotheksrat Dr. Werner Chrobak
und Bischöflicher Konservator Dr. Hermann Reidel, erstellt.⁴⁰ Auf einer Ausstel-
lungsfläche von ca. 300 Quadratmetern wurden nicht weniger als 357 Exponate
dargeboten, die meisten aus dem Besitz des Bistums Regensburg; viele Objekte waren
aber auch von anderen kirchlichen, kommunalen und staatlichen Stellen sowie von
Privatpersonen zur Verfügung gestellt worden.⁴¹ Die Ausstellung fand in der Presse
vor allem wegen ihrer didaktischen Gestaltung großes Lob.⁴²

Am Dienstag, 18. Mai, wurde die Festwoche mit einer Gebetsstunde am Grab von
Johann Michael Sailer im Dom fortgesetzt, wobei Domprediger Dr. Michael
Grünwald eine Ansprache hielt.⁴³ Der Todestag Sailers (20. Mai) fiel 1982 auf den
Feiertag Christi Himmelfahrt und bildete den krönenden Abschluß der Festwoche.
Um 9 Uhr zelebrierte Bischof Rudolf im Dom ein Pontifikalamt. In seiner Predigt
stellte er Sailer erneut als Vorläufer des 2. Vatikanischen Konzils dar, wobei sich
„seine prophetische Witterungsgabe ... vor allem in seinen liturgischen und ökume-
nischen Bestrebungen“ gezeigt habe.⁴⁴ Erneut führt Bischof Graber seinen Vor-
gänger aus dem 19. Jahrhundert als Gewährsmann für seine eigenen Vorstellungen

³⁸ RB, Jg. 1982, Nr. 21, 13.

³⁹ Mittelbayerische Zeitung (im folgenden gekürzt: MZ) vom 15./16. Mai 1982, Kulturseite.

⁴⁰ Johann Michael Sailer. Pädagoge – Theologe. Bischof von Regensburg, zum 150. Todestag,
Ausstellungskatalog (maschinenschriftl.), Regensburg 1982 (im folgenden gekürzt: Katalog
1982), 2.

⁴¹ Katalog 1982, [II, III].

⁴² RB, Jg. 1982, Nr. 21, 13.

⁴³ BZAR, OA 3750; auch für das Folgende.

⁴⁴ Rudolf Graber, Predigt beim Pontifikalamt am 20.5.1982 im Dom zu Regensburg.
150. Todestag des Bischofs Johann Michael Sailer 20. Mai 1982 (maschinenschriftl. in der
Bischöflichen Zentralbibliothek Regensburg); auch für das Folgende.

von Ökumene an, indem er das bekannte Wort Sailers zitiert „Die entscheidende Front des weltanschaulichen Kampfes verläuft nicht mehr zwischen Evangelischen und Katholiken, sondern zwischen Christen und Nichtchristen“ und dazu bemerkt: „Das ist echter und wahrer Ökumenismus, weit entfernt von Vermantschung und Verschwommenheit“. Bischof Graber beruft sich aber auch in seiner Kritik an bestimmten Texten des letzten Konzils auf Sailer. Vor allem in der Liturgie, so Bischof Rudolf, sei „der Sinn für das Numinose, für das Geheimnisvolle, preisgegeben“ worden „zu Gunsten einer Intellektualisierung und Pädagogisierung“. Sailer wäre „wohl unter den Ersten, die gegen einen solchen Einbruch des Rationalen Front machen würden“, zumal er „gegen die Vorherrschaft des Intellekts auf dem religiösen Gebiet“ von Anfang an gekämpft habe.

Weihbischof Vinzenz Guggenberger verlas im Rahmen des Festgottesdienstes am Grabe Sailers ein Schreiben Papst Johannes Pauls II. an Bischof Graber anlässlich des Gedenkens an Johann Michael Sailer, worin der Heilige Vater diesen einen Kirchenlehrer nicht nur „von Deutschland, sondern sogar von ganz Europa“, einen „erfolgreichen Urheber der katholischen Erneuerung in seinem Vaterland, scharfsinnigen Verfechter der rechten Lehre“, schließlich einen „Vorboden der neueren ökumenischen Bewegung“ nannte.⁴⁵ Im anschließenden Festakt im Haus Heuport beim Dom, an dem zahlreiche Repräsentanten von Kirche und Staat, unter anderen der ehemalige bayerische Ministerpräsident, Dr. Alfons Goppel, teilnahmen, sprach der Regensburger Universitätsprofessor Dr. Johann Hofmeier zum Thema „Sailer heute – Wegweiser und Wegbereiter gelebten Glaubens“. Auch er sah eine Ähnlichkeit zwischen der Ende des 18./Anfang des 19. Jahrhunderts vorherrschenden Geisteshaltung und der unserer Zeit. Beide Epochen waren bzw. sind vom Rationalismus geprägt. „Dieser Welt des Verstandes“, so Professor Hofmeier, „setzt Sailer seine Welt des Glaubens und des Gebetes gegenüber“.

Ebenfalls im Rahmen der Festwoche wurde im Hohen Dom ein Wortgottesdienst in drei Teilen mit Weihbischof Karl Flügel als Offiziator gefeiert.⁴⁶ Es nahmen das Domkapitel, die Kapitel der beiden Regensburger Kollegiatstifte, die Seminaristen des Priesterseminars und viele Gläubige teil. Ein Lektor las zum Gedenken an Bischof Sailer aus den Erinnerungen von dessen Freund und Sekretär Melchior von Diepenbrock vor. Domprediger Dr. Michael Grünwald zeigte in der Predigt „das Urbild Bischof Sailers im Evangelium“ auf. Abschließend wurde vor ausgesetztem Allerheiligsten für Bischof, Bistum, Kirche und Welt gebetet. – Die *Katholische Hochschulgemeinde* veranstaltete in der Festwoche im *Johann-Michael-Sailer-Haus*, einem Studentenwohnheim, einen Festgottesdienst, der von Generalvikar Fritz Morgenschweis zusammen mit mehreren Mitgliedern des Domkapitels und mit Studentenpfarrer Dr. Wilhelm Gegenfurtner zelebriert wurde.⁴⁷ Seine Predigt stellte Morgenschweis unter das Motto, Sailer sei nicht nur ein Name, sondern ein Programm. Dieses Programm stellte er in folgenden drei Punkten dar: 1. „Sucht Gott mit dem Verstand, mehr aber noch mit dem Herzen“. 2. „Reformiert Kirche, mehr aber noch liebt sie“. 3. „Führt junge Menschen, mehr aber noch vertraut ihnen“.

Innerhalb der Festwoche fand auch ein gemeinsamer Gedenkgottesdienst des Erzbistums München und Freising und des Bistums Regensburg statt und zwar am

⁴⁵ RB, Jg. 1982, Nr. 22, S. 5 f.; auch für das Folgende. – Vgl. hierzu auch die Dokumentation in dieser Festschrift.

⁴⁶ RB, Jg. 1982, Nr. 22, 6; auch für das Folgende.

⁴⁷ RB, Jg. 1982, Nr. 22, 6 f.; auch für das Folgende.

Sonntag, dem 16. Mai 1982 in Landshut, an der Grenze der beiden Diözesen, in der dortigen Dominikanerkirche, wo Sailer viele Jahre als Hochschullehrer gewirkt hatte.⁴⁸ Als Zelebrant fungierte Kardinal Joseph Ratzinger, der für diese Aufgabe erstmals nach seiner Ernennung zum Kurienkardinal wieder nach Bayern kam. Zu den Konzelebranten gehörte der Regensburger Weihbischof Guggenberger, zu den Teilnehmern am Gottesdienst der Bistumsadministrator Bischof Graber.

Auf Initiative des Regensburger Domkapitels wurden im Jahre 1982 Sailer-Gedenkmedaillen geprägt, eine silberne von 42 mm und eine goldene von 20 mm Durchmesser mit gleichen Motiven.⁴⁹ Die Vorderseite zeigt jeweils ein Brustbild des großen Theologen und Bischofs. Die Umschrift lautet: BISCHOF JOHANN MICHAEL VON SAILER ZUM 150. TODESTAG 1982. Auf der Rückseite ist das Bischofswappen Sailers mit der Kornähre abgebildet, während als Umschrift seine Devise zu lesen ist: GOTT IN CHRISTUS – DAS HEIL DER WELT. Die Medaille wurde von Hubert Kinkel (Würzburg), einem Meisterschüler von Professor Hans Wimmer (München), gestaltet.

Der Beitrag der Universität Regensburg zum Sailer-Gedenkjahr 1982 war eine Vortragsreihe, in der „nicht nur Leben und Werk dieses bedeutenden Regensburger Bischofs dargestellt, sondern auch Zeitumstände und Wirkungen geschildert werden“ sollten.⁵⁰ Sie wurde am 12. Mai vom Historiker Dr. Dieter Albrecht mit dem Thema „Regensburg zur Zeit Sailers“ eingeleitet. Am 26. Mai sprach Professor Dr. Johann Hofmeier über „Gott in Christus, das Heil der Welt – die Zentralidee des Christentums im theologischen Denken Johann Michael Sailers“. Professor Dr. Heinz-Jürgen Ipfing referierte am 16. Juni „Über den Lehrer. Ein Versuch, seine Aufgabe aus dem Denken Johann Michael Sailers zu bestimmen“. Zwei Wochen später trug Professor Dr. Bernhard Gajek seine Gedanken vor zu: „Dichtung und Religion. Johann Michael Sailer und die Geistesgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts“. Die Reihe wurde abgeschlossen mit dem Vortrag von Professor Dr. Jörg Traeger „Der Geist der Marmorgemeinde. Sakrale Verwandlungen in der Walhalla“. Die Vortragsreihe erschien 1983 im Druck.⁵¹

Diese und die sonstigen schon genannten Publikationen blieben nicht die einzigen literarischen Früchte zum Sailer-Gedenkjahr 1982. Der *Verein für Regensburger Bistumsgeschichte* stellte seinen gesamten Jahresband unter das übergeordnete Thema: „Johann Michael Sailer und seine Zeit“.⁵² Das Leben und Wirken Sailers wurde darin von einer Reihe von Autoren aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen beleuchtet. Drei Beiträge lieferte allein der Sailer-Experte Georg Schwaiger und zwar: „Die katholische Kirche Bayerns zwischen Aufklärung und Erneuerung“, „Der junge Sailer“ und „Sailers frühe Lehrtätigkeit in Ingolstadt und Dillingen“. Heinz Marquardt schrieb zu „Sailer an der Universität Landshut“, Karl

⁴⁸ RB, Jg. 1982, Nr. 21, 7, auch für das Folgende.

⁴⁹ Paul Mai (Hg.), *Das Bistum Regensburg im Spiegel von Münzen und Medaillen*, München-Zürich 1989 (Bischöfliches Zentralarchiv und Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg, Kataloge und Schriften 2), 116 Nr. 108; RB, Jg. 1982, Nr. 20, 17, auch für das Folgende.

⁵⁰ BZAR, OA 3750; MZ vom 8./9. Mai 1982; auch für das Folgende.

⁵¹ Johann Michael Sailer. Theologe, Pädagoge und Bischof zwischen Aufklärung und Romantik. Vortragsreihe der Universität Regensburg, hrsg. v. Hans Bungert (Schriftenreihe der Universität Regensburg 8), Regensburg 1983; auch für das Folgende.

⁵² Georg Schwaiger/Paul Mai (Hg.), *Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg* Bd. 16, Regensburg 1982; auch für das Folgende.

Hausberger über „Sailers Weg zur Bischofswürde“ und Paul Mai über „Johann Michael Sailers Wirken als Weihbischof und Bischof im Bistum Regensburg“. Joachim Seiler analysierte „Sailers Hirtenbrief für den Augsburger Fürstbischof Clemens Wenzeslaus von Sachsen (1783)“. Konrad Feiereis beschäftigte sich mit der Religionsphilosophie Sailers, Barbara Wachinger mit seiner Moraltheologie. Konrad Baumgartner stellte „Johann Michael Sailer als Pastoraltheologe und Seelsorger“ vor, während Johann Hofmeier das Thema „Der religionspädagogische Ansatz in der Erziehungslehre Johann Michael Sailers“ abhandelte. „Die Liturgie in Sailers Religiosität“ stellte Manfred Probst dar. Franz Georg Friemel verfaßte einen Aufsatz über „Johann Michael Sailer und die getrennten Christen, August Scharnagl einen über „Sailer und Proske. Neue Wege der Kirchenmusik“. Der Briefwechsel zwischen Johann Michael Sailer und Georg Oetl wurde von Brun Appel untersucht. Nach dem Urteil der Presse war mit diesem Band „der neueste Stand der Sailer-Forschung erreicht“.⁵³

Der Vorsitzende des Vereins, der Münchener Kirchenhistoriker Georg Schwaiger, ein Regensburger Diözesanpriester, veröffentlichte im Jubiläumsjahr „Johann Michael Sailer – Der bayerische Kirchenvater“, eine wissenschaftlich exakte Sailer-Biographie,⁵⁴ Konrad Baumgartner „Johann Michael Sailer – Geistliche Texte“.⁵⁵ Bereits 1981 waren zum Gedenkjahr erschienen „Johann Michael Sailer. Gebete für Christen“ von Willibald Kammermaier und „Johann Michael Sailer. Aphorismen“ von Edmund Stauffer. Im Verlag Pustet in Regensburg wurde ein von Gisbert Kranz verfaßtes Lebensbild herausgegeben unter dem Titel: „Johann Michael Sailer – Sein Wirken in der Zeitenwende“. Es wurde im *Regensburger Bistumsblatt* allen empfohlen, „die sich eingehender mit der auch heute noch überaus aktuellen Gestalt Sailers beschäftigen wollen“.⁵⁶ Das Bistumsblatt brachte im gesamten Jahr 1982 nicht weniger als 20 Artikel über Sailer oder das Sailer-Gedenken.⁵⁷

Selbst das sonst eher kirchenkritische Regensburger Wochenboulevardblatt *Die Woche* konnte Sailer einiges abgewinnen. In der Ausgabe vom 13. Mai 1982 war ein ganzseitiger Artikel abgedruckt mit dem Titel: „Der Schusterssohn auf dem Bischofsthuhl“. Es wird dort auf die verschiedenen Aktivitäten des Bistums Regensburg zum Sailer-Jubiläum hingewiesen und das Leben und Wirken des Bischofs skizziert.

Domkapitular Edmund Stauffer erstellte zusammen mit Dr. Johann Schindler vom Bischöflichen Schulreferat und Theodor Forster von der AV-Medienzentrale des Bistums zwei Tonbilder zu Sailer, von denen eines „für Vorführungen in der Erwachsenenbildung, in der Pfarrgemeinde und in weiterführenden Schulen“, das andere für die Hauptschulen vorgesehen war.⁵⁸

Insgesamt ist festzustellen, daß Sailer im Laufe des 20. Jahrhunderts im Bistum Regensburg wie auch andernorts einen Aufstieg vom umstrittenen, wenn nicht verketzten, und vom fast vergessenen Theologen zu einer wahren Lichtgestalt des Katholizismus erlebte. Dabei ist vielleicht gar nicht so sehr, wie oft angenommen, ein

⁵³ RB, Jg. 1982, Nr. 18, 19.

⁵⁴ RB, Jg. 1982, Nr. 16, 12.

⁵⁵ RB, Jg. 1982, Nr. 20, 7; auch für das Folgende.

⁵⁶ RB, Jg. 1982, Nr. 18, 23.

⁵⁷ RB, Jg. 1982, Nr. 2, 2 f.; Nr. 4, 5; Nr. 5, 4; Nr. 7, 16; Nr. 10, 6 f.; Nr. 16, 8 f, 12; Nr. 17, 6 f.; Nr. 18, 19, 23; Nr. 19, 4–6; Nr. 20, 1–4, 7, 17, 30; Nr. 21, 7, 13; Nr. 22, 5–7; Nr. 36, 7 f.; Nr. 45, 10 f.; Nr. 50, 7 f.

⁵⁸ RB, Jg. 1982, Nr. 7, 16.

zeitweise verkannter, mißverständener und deswegen abgelehnter und vergessener Theologe, Seelsorger und Pädagoge „neu entdeckt“ worden. Vielmehr hat sich die Kirche in ihrer neueren Entwicklung, beispielsweise in ihrer besonderen Hinwendung zum Volk, der Höherbewertung von Güte gegenüber Strenge in der Seelsorge und in der Erziehung sowie in der Gestaltung der Beziehungen zu den Protestanten, insbesondere nach dem 2. Vatikanischen Konzil den Tendenzen Sailer immer mehr angenähert, dessen Denken deswegen als modern bezeichnet werden kann.

Die Diözese Regensburg kann stolz darauf sein, daß einer ihrer Bischöfe zu einer so überragenden, auch außerhalb Bayerns und sogar Deutschlands und auch von Nichtkatholiken verehrten Gestalt geworden ist. Das Gedenken zum 250. Geburtstag Sailer 2001 wird daher zu einem neuen Höhepunkt der Sailer-Rezeption im Bistum werden.